

Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 10 (1999)

Artikel: Leben auf Kosten anderer : Parasiten
Autor: Flückiger, Peter F.
Kapitel: Die Kartoffelfäule macht Geschichte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

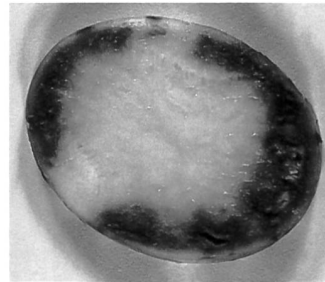
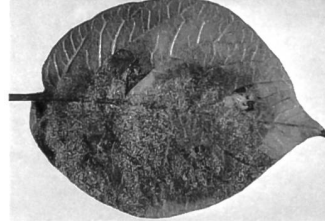
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Nutzpflanzen spezialisierte Pilze haben eine grosse wirtschaftliche Bedeutung und vermögen den Gang der Geschichte zu beeinflussen. So wäre John F. Kennedy ohne die Kartoffelfäule wohl nie Präsident der USA (1961-63) geworden.

Wie viele Amerikaner stammt auch er von irischen Auswanderern ab, die während der letzten grossen Hungersnot in Europa emigrierten. 1845-47 vernichtete die Kartoffelfäule fast die ganze irische Ernte. In der Folge starb ein Achtel der Bevölkerung und ein Viertel wanderte aus.

Die Kartoffelfäule verwandelt die Knolle in wenigen Tagen in eine stinkende, schleimige Masse.



Kundmachung.

Bürgermeister und Regierungsrath des eidgenössischen Standes Zürich
an die Bürger desselben.

Liebe Mitbürger!

Ein Ereigniß, das sowohl die Aufmerksamkeit der Behörden als der Bürger in hohem Masse in Anspruch nimmt, ist in diesen Tagen in unserm Kantone aufgetreten. Eine Krankheit der Kartoffeln nämlich, welche im Laufe dieses Sommers und Herbstes schon in manchen grössern Staaten, in Belgien, Deutschland, Frankreich, grosse Verheerungen auf den Kartoffelfeldern anrichtete, hat sich auch auf unsern Kanton wie auf andere Kantone der Schweiz fortgepflanzt und mit ausserordentlicher Schnelligkeit über alle Gegenden des Landes ausgebreitet. Durch diese Krankheit wird nun allerdings ein großer Theil dieses, zum allgemeinsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel gewordenen Gerdchtes zerstört und die Befürgnisse über die Folgen dieser Erscheinung haben sich in allen Kreisen verbreitet. In solchen Momenten ist es nothwendig, daß Behörden und Privaten Alles thun, was den Schaden mindern, das Unglück mäßigen kann. Diese Ueberzeugung veranlaßt Uns einige Worte der Belehrung, der Ermunterung und des Trostes an Euch zu richten.

Die Mittel, mit welchen der weitem Zerstörung der Kartoffeln durch jene Krankheit möglichst Einhalt gethan werden kann, hat der Gesundheitsrath bereits in einer Publication bekannt gemacht. In dieser Beziehung richten Wir nun Unsere dringende Einladung an alle Beamten und Bürger, ihren Mitbürgern, so viel es in ihren Kräften steht, zur Ausführung der dort angerathenen Maaßregeln an die Hand zu gehen und insbesondere den Kermern ihrer Gemeinden, welchen es an den erforderlichen Räumen oder Anstalten zur Aufbewahrung, oder zum Dörren der Kartoffeln u. s. w. fehlt und die deswegen ihr einziges Lebensmittel nicht zu erhalten im Stande sind, mit Rath und That beizustehen.

So nothwendig es ist, daß mit Hinsicht auf den Genuß erkrankter Kartoffeln die Vorsicht angewendet werde, welche die Gesundheitsbehörde empfohlen hat, so dient es doch zur Beruhigung, daß auch solche Kartoffeln bei Anwendung jener Vorsicht ohne Nachtheil für die Gesundheit genossen werden können, und es wäre zu weit getriebene und das Uebel nur vergrößende Aengstlichkeit, wenn alle, auch die nur in minderm Grade von der Krankheit ergriffenen Kartoffeln ganz beseitigt werden sollten. Wir werden indes weitere Untersuchungen über die Brauchbarkeit kranker Kartoffeln anstellen lassen. Sehr dringend aber ist die Sorge für Erhaltung ganz gesunden Samens auf das folgende Jahr und jeder Landwirth sollte daher nicht unterlassen, jetzt schon hierauf Bedacht zu nehmen und wenigstens die hiesig ausgewählten gefunden Kartoffeln an einem ganz trocknen und luftigen Orte, jedoch nicht unbedeckt, am Sonnenschein aufzubewahren.

Liebe Mitbürger! So groß auch die Befürgnisse sind, welche sich an das so plötzlich aufgetretene Uebel knüpfen, so sollen wir uns doch nicht unnützem Jammer überlassen und mit Verzweiflung in die Zukunft blicken. Thut jeder an seinem Orte das, was er zur Milderung des Unglücks thun kann, so wird es mit Gottes Hülfe möglich sein, allzugroßer Noth vorzubeugen.

Die Regierung, dessen Dürft ihr versichert sein, wird Nichts unterlassen, was sie mit den Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, zur Erreichung dieses Zweckes ausführen kann: sie wird insbesondere die Fürsorge für die Anschaffung von Lebensmitteln in möglichst ausgedehntem Maße eintreten lassen, so sie hat bereits diefällige Anordnungen getroffen. Da jedoch bei aller Anstrengung von Seite des Staates unmöglich für den ganzen Umfang des Bedürfnisses auch nur annähernd gesorgt werden kann, vielmehr nur die vereinigten Kräfte des Staates, der Gemeinden und der einzelnen Bürger der Noth in zureichendem Maße zu steuern vermögen, so werden auch die Gemeindefürsorge, sowie auch allfällige Hülfvereine dringend eingeladen, durch Anlegung von Vorräthen sich in den Stand zu setzen, ihren dürftigen Mitbürgern zu rechter Zeit die nöthigste Hülfe angedeihen zu lassen.

Wir alle aber, liebe Mitbürger! sollen durch sorgfältige und sparsame Benützung dessen, was uns die Vorsehung an Nahrungsmitteln beschieden hat, dazu beitragen, künftiger größerer Noth zuvorzukommen; wir sollen auch gegen die Armen und Nothleidenden die Gefinnungen christlicher Liebe und Mithätigkeit zu rechter Zeit und am rechten Orte durch thatkräftigen Beistand an den Tag legen; vor allem aber sollen wir auf den Beistand Gottes vertrauen, der in seiner unerforschlichen Weisheit von Zeit zu Zeit über ganze Länder und Völker große Gefahren hereinbrechen läßt, der aber auch wieder mit seiner unendlichen Güte da am nächsten ist, wo die Noth am größten erscheint. Sparsamkeit, Mithätigkeit und Gottvertrauen seien unsere Lösung.

Gegensätzliche Kundmachung soll Sonntags den 28. d. d. Vormittags von den Kanzeln verlesen und an den gewöhnlichen Orten angeschlagen werden.

Gegeben Zürich, den 26. September 1845.

Im Namen des Regierungsrathes:

Der Amtsbürgermeister,

Dr. Farrer.

Der erste Staatssekretär,

Gottinger.

Handwritten signatures:
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler
Kappeler